16

BHS Realisierungswettbewerb «meetime@hochbergli.bs», Hochbergerstrasse 158, 4057 Basel



1 Visualisierung, Ansicht von der Hochbergerstrasse. Der Bestand von 1965 wird bis auf das Tragwerk zurückgebaut; die neue hinterlüftete Fassade aus profilierter, glänzend beige glasierter Keramik nimmt raumhohe Kipp-Hub-Fenster auf, darüber ein verglastes Dachgeschoss. Visualisierung: FlyingArchitecture

Ort	Hochbergerstrasse 158, 4057 Basel
Verfahren	Offener Projektwettbewerb Kanton Basel-Stadt, 2020
Ergebnis	2. Rundgang
Team	Ivanov + Partners, D+S Baustatik, soundtherm, RSZ Planung
Rolle	Architekt, Generalplaner-Federführung

Immobilien Basel-Stadt suchte im Rahmen des Wohnbauprogramms 1000+ den Umbau des 1965 für die Rheinhäfen errichteten Verwaltungsgebäudes an der Hochbergerstrasse in dreissig bis fünfunddreissig erschwingliche Kleinwohnungen für Ein- bis Drei-Personen-Haushalte, mit Gemeinschaftsflächen auch für das Quartier. Ein Grundstück ohne Freiraum am Rand der Industriezone, mit Blick auf die Wiese und den Hafen, der sich ab 2029 zum Stadtteil entwickelt.

MEETME – «miete mich» und «meet me». Das Haus richtet sich an Alleinwohnende aller Art, wie sie die GDI-Studie «Microliving» beschreibt, und bietet, was sie unabhängig voneinander brauchen: Kommunikation, geteilte Aktivität, nachbarschaftliche Unterstützung. Der Bestand wird bis auf das Tragwerk zurückgebaut; ein neuer begrünter Laubengang an der Nordseite organisiert die Erschliessung und wird zur Begegnungszone. Das Stützenraster des Bestands gibt die Typologie des Durchwohnens vor: Schlafen nach Norden zum Laubengang, Wohnen und Kochen nach Süden zur Wiese, ohne Verkehrsfläche dazwischen. Die Durchlässigkeit im Grundriss setzt sich an der Fassade fort – auf Wirtschaftsbalkone wird verzichtet, mit raumhohen Kipp-Hub-Fenstern wird die ganze Wohnung zur Loggia. Vierzig Einheiten von 27 bis 72 m², dazu eine Clusterwohnung mit fünf Studios; Bäder mit schaltbarem Glas, damit das Südlicht bis in den Schlafraum reicht, Schrankbetten, damit der Schlafraum tagsüber zum Arbeitsplatz wird. Im Sockel 700 m² Coworking mit 36 Arbeitsplätzen für das Quartier.

Ein vor die Fassade gespanntes Edelstahlseilnetz dient zugleich als Absturzsicherung und Rankhilfe für mehrere hundert Pflanzen; die Fassade selbst ist hinterlüftet und mit profilierter, glänzend beige glasierter Keramik bekleidet – eine Oberfläche, die das Licht bricht und die Begrünung als zweite Hülle vor sich hat. Die Kipp-Hub-Fenster von 2 × 1.2 m folgen dem Vorbild des Löwenbräu-Areals in Zürich, 82 motorisierte Elemente.

Die Haustechnik baut auf der Vorstudie von Buchner Bründler und der Studie von Kalt + Halbeisen auf: Die Fernwärme bleibt, Heizkörper statt Bodenheizung, keine mechanische Lüftung, da alle Wohnungen quergelüftet werden. Offener Projektwettbewerb des Kantons Basel-Stadt, Abgabe im April 2020.



2 Axonometrie einer Wohneinheit: Durchwohnen im Stützenraster – Laubengang mit Seilnetz und Bepflanzung im Norden, Schlafen mit Schrankbett, Bad mit schaltbarem Glas in der Mitte, Wohnen und Kochen nach Süden zur Wiese. Visualisierung: Ivanov + Partners